



Haussperling

Passer domesticus



Der Haussperling gilt sicherlich als der "Allerweltsvogel" schlechthin. Fragt man eine Person nach einer ihr bekannten Vogelart, stehen die Chancen nicht schlecht, dass die Wahl auf den "Spatz" fällt – besser gesagt auf den Haussperling (*Passer domesticus*), denn das ist sein eigentlicher Name, welcher ihn auch vom nahe verwandten Feldsperling (*Passer montanus*) abgrenzt. Verweise auf den Sperling finden sich überall in der Sprache, vom "mit Kanonen auf Spatzen schießen", dem "Spatzenhirn" oder aber dem "Spatz!" als Kosenamen.

Äußerlich ist der Haussperling eher gedrungen mit einem relativ kräftigen Körnerfresser-Schnabel und einer braunen Rückenzeichnung. Männchen besitzen im Gegensatz zu den Weibchen eine schwarze Kehle, einen aschgrauen Scheitel und kastanienbraune Streifen an den Kopfseiten. Spatzen-typisch sieht man sie allzeit emsig und nervös auf der Suche nach Nahrung umherhüpfen. Ebenfalls eine Spatzen-Spezialität: ausgiebige Staubbäder, die wohl auch – völlig zu Unrecht, ist das Staubbad ganz im Gegenteil doch ein Mittel zur Gefiederhygiene - den Begriff des "Dreckspatzes" geprägt haben.

Haussperlinge brüten alleine oder in lockeren Kolonien in Nischen, Spalten und Höhlen (häufig an Gebäuden oder dichtem Efeu) und bauen ein relativ einfaches Nest – welches übrigens recht voluminös sein kann und die Verwandtschaft der Sperlinge mit den afrikanischen Webevögeln erahnen lässt. Haussperlinge brüten bis zu viermal im Jahr, um die recht hohe Sterblichkeitsrate der Jungtiere auszugleichen.

Spatzen haben sich bereits sehr früh dem Menschen angeschlossen und begleiten uns wahrscheinlich seit Beginn der Sesshaftwerdung, als sie die Getreidekörner als verlässliche Nahrungsquelle entdeckten. Umso bedauerlicher ist es, dass die Bestände des Haussperlings immer weiter zurückgehen.

Die Ursachen für den Rückgang des Haussperlings sind vielfältig:

- Moderne Gebäudefassaden und Dachvorsprünge bieten kaum noch Nischen oder Spalten, wo der Sperlinge ihr Nest hineinbauen können
- Immer "sauberere" Dreschmethoden lassen kaum noch ein Korn für den Spatz übrig
- Abnahme des Nahrungsangebots durch Rückgang der Insekten
- Aufgabe von Pferde- und Kleintierhaltung führt ebenfalls zu Nahrungsmangel
- Die Versiegelung der Landschaft hinterlässt immer weniger geeignete Stellen für Staubbäder

Was kann man tun, um dem Haussperling zu helfen?

- Beim Neubau oder der Sanierung von Gebäuden nach Möglichkeit integrierbare Nisthilfen mit einplanen bzw. diese nachträglich anbringen
- Erhalt von Nahrungsflächen wie Ruderal- und Langgrasfluren
- Naturnahe Pflege von Gärten und Grünflächen, ohne "Lupe & Lineal"
- Flächen unversiegelt lassen, um Staub- und Wasserbäder zu ermöglichen